

Eine zünftige Feier zum 150. Geburtstag

Kaufmännischer Verband Die Generalversammlung wurde begleitet von vielen Glückwünschen

WIRTSCHAFTS

Die Jubiläums-Generalversammlung des Kaufmännischen Verbands Solothurn am Freitagabend im Solothurner Volkshaus offenbarte sich als Who's who der Solothurner Politikszene. Nach der Abendung der Traktanden überbrachten illustre Gäste ihre Glückwünsche und gaben auch Anregungen für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft des Verbands.

Daniel Jositsch, Zürcher SP-Kantonalrat und Präsident von KV Schweiz, eröffnete den Beginn der Generalversammlung. 1862 sei das Solidaritätsprinzip das leitende Motiv zur Verbandsgründung gewesen, was heute nicht mehr genüge. Ein erfolgreicher Verband bestünde demnach bedingte Sinn für die Bedürfnisse des potenziellen Nachwuchses. Jositsch zitiert Erhebungen, die in anderen Kantonen vorgenommen wurden. Sie gäben

«Ich wünsche dem KV Solothurn viele engagierte Mitglieder – in unser aller Interesse.»

Kurt Hurl, Stadtpräsident und FDP-Nationalrat

die Evaluation der von KV-Abgängen erwarteten Qualitäten, die den Verband auszeichnen müssen, damit sich eine Mitgliedschaft auch wirklich lohnt. Eine wichtige Erkenntnis der Umfrage sei, so Jositsch, dass Kaufmann und Kaufmänniker einen persönlichen Nutzen von einer Mitgliedschaft erwarteten. Ein Wunsch, dem entsprechen wird Laufbahnberatung und politische oder juristische Schweizerschule sind nur einige der Leistungen, die Mitglieder heute gemessen.

Ein unentbehrlicher Partner
Daniel Jositsch kommt gar etwas ins Schwärmerische: seine Vision sei, dass sich der KV Solothurn zum unentbehrlichen Partner für die KV-Abgänger entwickeln könne – dann klappt



In Festeine: Simon Bürki und Maria Lo Giudice, die beiden Co-Präsidenten des Verbandes KV Solothurn.

auch mit dem Nachwuchs. Wieder ganz zurecht lässt er verstanden, dass neue Strukturen für den KV Schweiz erzwungen wurden. In diesem Zusammenhang bemerkte der Verbandspräsident, dass die Solothurner Aktion nicht eben die grösste in der Schweiz ist. Damit aber sei natürlich nicht die Eigenständigkeit des KV Solothurn infrage gestellt.
Daniel Jositsch hielt weiter fest, dass Schweizer KV-Abgänger, die im Ausland arbeiten wollten, häufig im

Nachteil seien gegenüber ihren ausländischen Mitbewerbern. Des deshalb, weil das Schweizer Ausbildungsmodell im Ausland immer noch zu wenig bekannt und unterwertet sei. Im Sinne einer Lösung werde derzeit die Planung einer internationalen, zu kommunizierenden Ausbildung des schweizerischen Ausbildungsmodells erzwungen.
Solothurns Stadtpräsident und FDP-Nationalrat Kurt Hurl betonte, dass er als treibende Kraft bei der

Umsetzung der Reform der kaufmännischen Ausbildung und als Unterstützer des Berufsbildungsplans für das Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen am gleichen Strick ziehe wie der KV Solothurn. Mit den Worten «Ich wünsche dem KV Solothurn viele engagierte Mitglieder. Nicht nur in seinen, sondern in unser aller Interesse», überlasst Kurt Hurl das Bedenkenplatt Ständerat Pirmin Bischof. Als Junist kommt Bischof auf die Vorränge der KV Mitgliedschaft zurück. Dem KV-Abgänger stehen zu Jahr drei Stunden gratis Rechtsberatung zu, mit atemberaubender Erfolgsquote. Pirmin Bischof nutzte die Gelegenheit zudem für einen Werbeappell für den geplanten Neubau des Solothurner Bürgerspitals, der am 17. Juni vom Volk kommt. Das Bürgerspital sichere und schaffe Arbeitsplätze, vortestreich der CVP-Politiker. SP-Nationalrat Philippe Halden rundete die Pull-Hejzle ab und verweist auf das Potenzial und die Pflicht des KV, mit seinen Möglichkeiten einen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit zu leisten.

Der Überalterung begegnen
Simon Bürki, Co-Präsident des KV Solothurn, pläzierte höchlich dem Wunsch, dass der Verband im neuen Erweiterungsjahr des BSG ein Büro erhalte. Seine Kollegen im Verbandsgremium, Maria Lo Giudice, präsentierten die Finanzen: Das Eigenkapital hat um 1000 Franken abgenommen, mit dem Bruttogewinn ist man aber zufrieden. Zu den Zielen für 2012 gehöre es, führt Lo Giudice für, die Anzahl der Mitglieder zu halten, was angesichts allgemeinen Mitgliederchwunds bei Verbänden bereits als Erfolg zu werten ist. Die Nutzung von Synergien unter den KV-Verbänden sei nur ein möglicher Ansatz, der Überalterung Einhalt zu gebieten. Alle Traktanden, darunter die Aufstellung des Vorstandes, werden einstimmig angenommen. Für ihre 50-jährige Mitgliedschaft im KV werden Manfred Hess, Rudolf Hebbel und Willy Uebelhart geehrt. Zum Abschluss liess Tanja Bamberg mit ihrer Band die Jubiläum-GV stimmig gewaltig ausklingen.

Gute Noten für Gewerbeschule

Als erste solothurnische Berufsfachschule wurde die Gewerbeschule Solothurn von einem vierköpfigen Expertenrat des Instituts für externe Schulvaluation (IES) durchleuchtet und erhielt gute Noten.

Die GIBS Solothurn ist eine Bildungsinstitution, die ihren Auftrag professionell und zur grossen Zufriedenheit der verschiedenen Anspruchsgruppen erfüllt. Zudem fühlen sich die Lernenden und auch die Lehrenden an der Schule wohl. Zur externen Evaluation gehört neben der generellen Überprüfung des Qualitätsmanagements auch eine verteilte Evaluation eines ausgewählten Fächerbereichs. Im Falle der GIBS Solothurn befragte dieses Überprüfung des Aspektes der Klassenführung und den Umgang mit Störungen.
Auch hier stellen die Experten des Instituts für externe Schulvaluation der Schule ein gutes Zeugnis aus. An der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule gebe es klare Regeln und sie würden auch entsprechend eingefordert. Es herrsche eine grosse Disziplin und die Lernenden wie die Lehrbetriebe schätzten die Lehrpersonen als sehr kompetent, sowohl fachlich als auch menschlich. Die Unterrichtszeit werde entsprechend optimal genutzt und sei auch weitgehend störungsfrei. Auch die Lehrbetriebe schliessten aus dem Know-how ihrer Lernenden, dass der Unterricht an der GIBS Solothurn interessant und praxisnah gestaltet wird. **aa37**

Professionell und kompetent

Der Expertenbericht bezeichnet die GIBS als gut geführte Bildungsinstitution, die ihren Auftrag professionell und zur grossen Zufriedenheit der verschiedenen Anspruchsgruppen erfüllt. Zudem fühlen sich die Lernenden und auch die Lehrenden an der Schule wohl. Zur externen Evaluation gehört neben der generellen Überprüfung des Qualitätsmanagements auch eine verteilte Evaluation eines ausgewählten Fächerbereichs. Im Falle der GIBS Solothurn befragte dieses Überprüfung des Aspektes der Klassenführung und den Umgang mit Störungen.

Auch hier stellen die Experten des Instituts für externe Schulvaluation der Schule ein gutes Zeugnis aus. An der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule gebe es klare Regeln und sie würden auch entsprechend eingefordert. Es herrsche eine grosse Disziplin und die Lernenden wie die Lehrbetriebe schätzten die Lehrpersonen als sehr kompetent, sowohl fachlich als auch menschlich. Die Unterrichtszeit werde entsprechend optimal genutzt und sei auch weitgehend störungsfrei. Auch die Lehrbetriebe schliessten aus dem Know-how ihrer Lernenden, dass der Unterricht an der GIBS Solothurn interessant und praxisnah gestaltet wird. **aa37**

Solothurner Kantonsräte sitzen künftig auf Berner Stühlen

Schreinermeister-Verband In den Möbeln des neuen Kantonsratsbaus steckt der Holzwurm, bevor sie gebaut sind! Der Jahnhundertvertrag ging an einen anderen Kanton.

WIRTSCHAFTS

Eigentlich haben die Solothurner Schreinermeister gar nichts zu klagen. Das Verbandsjahr 2011/2012 war ein starkes Jahr für den Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelhersteller VSSM und seine Sektion Solothurn, steht gleich am Anfang des Jahresberichts von Präsident Thomas Ryffel (Solothurn).

Zentralpräsident Ruedi Lustenberger, als Gast an der Generalversammlung der Solothurner vom Freitag im Remikraftwerk Gösigen, konnte das nur bestätigen: Die meisten Bereiche sind zufrieden und haben genug Arbeit – unsere Branche hat ein gutes Renommee, unsere Werkstoffe Holz und unsere Produkte sind in der Bevölkerung beliebt.

Kein «Hilfsgeld» im Verband

Auch in der Sozialpartnerschaft haben die Schreiner ein gutes Händchen. Während anderorts Arbeitgeber und Gewerkschaften auf Konfrontation machen, gelang ihnen ein neuer Gesamtarbeitsvertrag ohne Nebenverträge. Der Bundestag werde ihn in den nächsten Tagen abge-

meintverbündlich erklären, konnte Lustenberger ankündigen.

Passend zur guten Stimmung feierte der VSSM sein 125-jähriges Jubiläum: Am 2. September werden sich auf dem Flugplatzgelände in Döbendorf die Schweizer Schreinermeister und ihre Mitarbeiter zum grossen Schreiner-Fest versammeln. Auch in den Verbandspachtungen läuft es rund: «Es herrscht überall gutes Miteinander, es gibt kein Hilfsgeld, man hilft sich aus», fasste Thomas Ryffel die Berichte der Gruppenleiter zusammen. Jahresrechnung und Budget wurden diskussionslos genehmigt.

Schreinerschule hat Erfolg

Die Stiftung Schreinerschule Solothurn, eine schweizerweit einmalige Institution zur beruflichen Weiterbildung, schloss das Jahr 2011 mit Gewinn, konnte ein Darlehen des Schreinermeisterverbands zeitig zurückzahlen und steht jetzt finanziell auf eigenen Füssen, wie Schulleiter Peter Hofmann erlauter feststellte. Mit ihrer aktualisierten Homepage www.schreinerschule.ch will sie ihr Angebot noch besser bekannt machen.

Auch die Berichte zur Berufsbildung von Chefexperte Markus Camy (Liestert) und Peter Jakob (Mömbli) wick überbetrieblichen Einführungskurse, klangen positiv. Bei den Abschlussprüfungen 2011 bestanden 32 der 33 angemeldeten Schreinerlehrlinge, eine fast wagen-



Von links: Zentralpräsident Ruedi Lustenberger und KGV-Geschäftsführer Andreas Gasche mit Peter Hehlen und Thomas Ryffel, Vizepräsident und Präsident des Solothurner Schreinermeister-Verbandes. **HAROLD MÜLLER**

Unfalls aus. «Erfolgsquote 100 Prozent, bilanzierte Markus Camy.

«Wie wenn wir das nicht könnten! Allen Grund zum Holz alltags also? – Nicht ganz. Unter Verschiedenem kam ein schmerzhafter Schnitt zur Sprache: «Das Herzstück der

Solothurner Politik wird von einem ausserkantonalen Schreiner gemacht», stellte Beat Angberger (Dietwil) fest. Gemeint war die Möblierung des neuen Kantonsratsbaus. Die Kritik richtete sich für einmal weniger an den «blauen» Kanton als an den eigenen Verbandsver-

stand, der Fehler gemacht habe. An den Erklärungen von Kantonsrat Walter Gurttig, Mitglied des Wettbewerbsausschusses, und Peter Jakob ging hervor, dass es sich um ein Verfahren auf Einladung gehandelt habe, in dem drei Offerten eingeholt wurden. Das Problem sei vor allem der hohe Termindruck gewesen, da der Kantonsratsaal immer fünf Monaten umgeben werden müsse. Unter diesen Umständen sei es für Solothurner Betriebe unrealistisch gewesen, diesen grossen und komplexen Auftrag zu erfüllen. Peter Jakob erklärte, seine Firma Juchli & Müller AG sei vom Hochbauamt angefragt worden, habe sich aber zurückziehen müssen, typischer im neuen Saal werden die Solothurner Kantonsräte an Möbeln der Firma Gehrl in Aarberg II beherbergt.

«Was machen wir falsch?»

Ein frustrierter Schreinermeister

Die Schreiner würrnnte das. Angberger kritisierte, dass die Mitglieder nichts von der Anfrage des Hochbauamts an den Vorstand erfahren hätten. «Man sieht es so aus, wie wenn die Solothurner Schreiner das nicht könnten», sagte ein Teilnehmer, und ein weiterer fragte: «Was machen wir falsch?» Präsident Ryffel stellte einen Vorschlag für eine bessere Kommunikation in Aussicht.